

Deutsche Uhrketten und Uhrarmbänder für deutsche Taschen- und Armbanduhren

Bevor die große und dauernde Mode der Armbanduhren einsetzte, war die Taschenuhr der übliche Zeitmesser sowohl für Herren als auch für Damen. Sie wurde von den Herren, je nach Geschmack, in den Größen 16 bis 20" an der bekannt-

kurzen Herrenkette oder an der Doppel- bzw. Kavalierkette getragen. Auch die Hängeketten (Chatelaines) waren, besonders für den Gesellschaftsanzug, recht beliebt. Die Damen benutzten Taschenuhren in den Größen 9 bis 14" an einer langen Kette mit Schieber, die Fächerkette, die gleichzeitig ein geschätztes Schmuckstück war. In den Jahren vor dem Kriege waren Uhren kleinerer Form, die am Arm getragen wurden, verhältnismäßig selten. Erst während des Krieges rückte die Armbanduhr immer mehr nach

vora, um binnen weniger Jahre die Damen-Taschenuhr vollständig und die Herren-Taschenuhr nach und nach zu einem erheblichen Teile zu verdrängen. Die praktischen Vorzüge der Armbanduhr, die ihrer weiten und schnellen Verbreitung sehr zustatten kamen, traten im Felde stark in die Erscheinung. Die Soldaten brauchten eine Uhr, von der sie geschwind und ohne große Umstände die Zeit ablesen konnten, und hierzu eignete sich am besten die am Handgelenk getragene

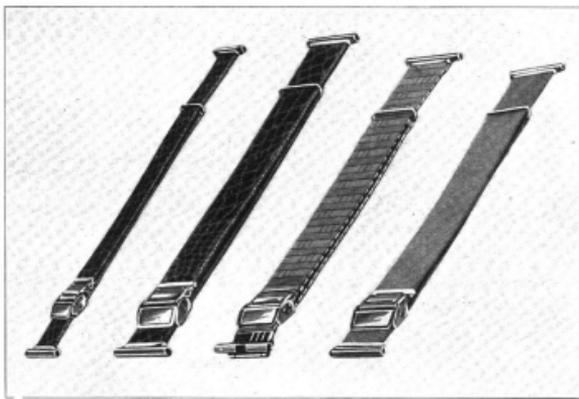
Uhr. Die Damenwelt fand an dieser neuen Mode sehr schnell Gefallen, um so mehr, als die Armbanduhren auch den Arm schmücken. Zu einem vollen Siege wurde die Hinwendung zu der Armbanduhr durch die veränderte Damenkleidung

gestaltet, die eine Unterbringung der Taschenuhr nicht mehr ermöglichte.

In dem gleichen Maße, in dem die Taschenuhr in den Hintergrund trat, ging naturgemäß auch der Verkauf von Uhr- und Hängeketten zurück; dies bedeutete einen empfindlichen Ausfall im Umsatz des gesamten Gewerbes, da man sich anfangs mit ganz billigen Uhrarmbändern behelf. In der letzten Zeit ist jedoch der Verkauf von Uhrketten, vor allem billigeren, wieder etwas größer geworden; dies hat seinen Grund wohl in erster Linie darin, daß

mehr und mehr Volksgenossen wieder Arbeit gefunden und eine Taschenuhr erworben haben, um ihre Pflichten pünktlich erfüllen zu können. Jedenfalls sollten die Uhrketten wie auch die Hängeketten, die ja zudem eines der nicht sehr zahlreichen Schmuckstücke für Herren darstellen, wieder mehr beachtet werden.

Den Übergang zu der heutigen Armbanduhr bildeten die zur Armbanduhr umgearbeitete Taschenuhr und die in einer



Verchromte Attempo-Ansatzbänder mit Securit-Verschluss. Die beiden ersten Muster mit einer Einlage aus lederartig gefärbtem Metall auf der Oberseite. (Heur & Wipfler, Pforzheim)

Lederkapsel mit Lederband (Kapselband) getragene Taschenuhr. Die deutsche Schmuckwarenindustrie und der Großhandel erkannten sehr schnell die Wichtigkeit der neuen Armbanduhrenmode, und so wurden in schneller Folge zahlreiche und immer wieder verbesserte Muster von Uhrarmbändern herausgebracht. Als eine weitere Übergangslösung entstanden der „Eszeha“-Halter, der „Sikra“- und der „Goldring“-Uhrhalter, zunächst mit Glieder- und Lederband, später mit Ripsband. Mit Hilfe dieser Uhrhalter konnte die bisherige Taschenuhr unverändert als Armbanduhren weitergetragen werden. Bis zum heutigen Tage sind auch das Kapselband, der „Goldring“- und der „Sikra“-Halter ziemlich bedeutende Standardartikel geblieben.

Je mehr Armbanduhren auf den Markt kamen, desto mannigfaltiger wurde die Art, sie am Handgelenk zu befestigen. In der ersten Zeit wurde von den Herren fast ausschließlich das Lederband für die Armbanduhren benutzt, während das Metallband als „unmännlich“ abgelehnt wurde. Diese Auffassung hat sich später gründlich geändert, und heute sind wohl 50 % aller von den Herren getragenen Armbanduhren mit Metall-Ansatzbändern ausgerüstet. Wesentlich anders ist freilich immer noch das Verhältnis vom Metall-zum Leder- und Ripsband bei den von den Uhrmachern eingekauften Armbanduhren; von gut unterrichteter Seite wird es wie 1:10 angegeben, d. h. auf zehn Uhren mit Leder- oder Ripsband kommt nur eine mit Metallband. Ein sehr erheblicher Teil der Armbanduhren wird erst nachträglich mit einem Metallband versehen, sobald es sich herausgestellt hat, daß die Leder- und Ripsbänder schon nach nicht sehr langer Zeit schadhafte oder unansehnlich werden, während die Metallbänder nicht nur dauerhafter sind, sondern auch ihr gutes Aussehen lange Zeit hindurch behalten.

Das Lederband hat sich im Laufe der Zeit sehr vervollkommen, besonders auch hinsichtlich der Art seiner Befestigung an der Uhr. Es versteht sich von selbst, daß nur haltbare Lederarten verarbeitet werden dürfen, da nur diese die Gewähr dafür bieten, daß sie beim Gebrauch nicht reißen. Hierher gehören besonders Rind-, Kalb-, Velour- und Saffianleder. Nach Möglichkeit sollten gefütterte Bänder Verwen-

dung finden. Die Lederbänder werden in den Breiten von 6 bis 25 mm angefertigt; hauptsächlich werden aber die Breiten 8 und 10 mm für Damen- und 14 bis 18 mm für Herren-Armbanduhren verwandt. Die Anbringung von Lederbändern an den Uhren war früher mit Schwierigkeiten verbunden. Das Annähen war zeitraubend, umständlich und unsauber. Einen wesentlichen Fortschritt bedeuteten die Bänder mit verdecktem Splintverschluß und angestanzter Lasche. Zu achten ist jedoch darauf, daß die Splinte nicht scharfkantig sind, jedenfalls aber sorgfältig umgebogen werden müssen, damit sie die Haut nicht ritzen. Sehr gut sind auch die Knopfbänder, die ähnlich wie Ripsbänder konstruiert sind, so daß die Uhr, wenn sich die Schließe zufällig öffnet, nicht verlorengehen kann. Sehr einfach zu befestigen sind die Klebebänder. Die Klebmasse muß hier jedoch so sein, daß sie sich auf die Dauer bewährt und außer der üblichen Beanspruchung den zersetzenden Einwirkungen von Schweiß und Hitze widersteht.

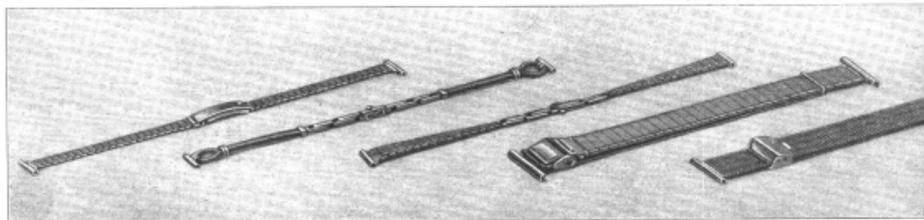


Hängelketten aus Amerik. Doublet mit Ripsband bzw. verlaufenden Platten, matt gelochert und durch Glanzstreifen belebt

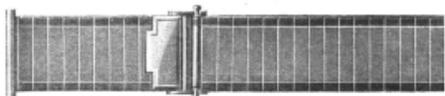
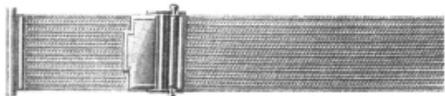
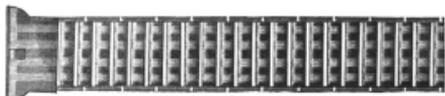
Durchziehkettchen, elektr. platt. oder Am. Doublet mit Panzer-Verbindung (Rudolf Flume, Berlin)

zwar überwiegend schwarze Bänder wieder bevorzugt, während die reichverzierten farbenfreudigen Muster keine nennenswerte Rolle mehr spielen.

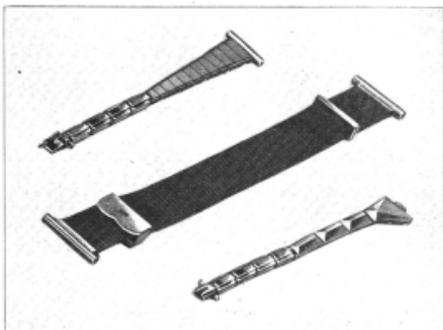
Von besonders großer Bedeutung sind die Metall-Ansatzbänder für Armbanduhren, an deren Vervollkommnung die Schmuckwarenindustrie um so eifriger arbeitet, als sie darin einen Ersatz für das fast verlorengegangene Uhrkettengeschäft sah. Ein Überblick über die Geschichte des Metall-Ansatzbandes ist in dem Aufsatz „Porzheim, Paris oder Providence?“, der in Nr. 52 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, Jahrgang 1932, erschienen ist, von Wilhelm Becker und von Emil Ziegler gegeben worden. Mit den Metall-Ansatzbändern hat die Industrie einen völlig neuartigen Gebrauchs- und Schmuckgegenstand geschaffen, der seit einigen Jahren zu den wichtigsten Verkaufsartikeln der Fachgeschäfte überhaupt gehört. Leider haben die Fachleute die hohe Bedeutung der Metall-Ansatzbänder nicht immer gleich erkannt, und es hat



Von links nach rechts: 585/- gold. Ansatzband mit druckknopfartigem Klappverschluß. 585/- gold. Kordelband mit Zuggliedern und gewöhnlichem Armbandverschluß. Verlauf-Ansatzband aus Amerik. Doublet mit dem bekannten Armbandverschluß. Altmann-Ansatzband aus verchromtem Platinium mit Security-Verschluß. Vergoldetes Gansgurgel-Ansatzband mit Klappverschluß. (Wlth. Müller, Berlin)



Ober: Flaches Band, Chrom oder Double, mit abnehmbarem Elahängehaken.
Mitter: Geflechtband, Chrom oder Double, mit Doppelkopf-Schiebeklemme.
Unten: Verchromtes Band, matt u. glänzend, mit Doppelkopf-Schiebeklemme.
In Deutschland besonders gangbare Muster. (Wilhelm Becker, Pforzheim)



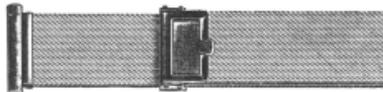
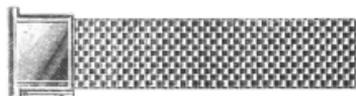
Ober: Goldenes Verlaufband mit an den Kanten angelötetem Geflecht. Mitte: Goldenes Geflechtband (Rückseite, wird in allen Breiten für Damen- und Herren-Armbanduhren hergestellt). Unten: Goldenes Verlaufband mit Facettenschliff und angelöteter Ankerkette. (Bechtold & Härter, Pforzheim)

jahrelanger Aufklärungs- und Werbearbeit durch die Industrie und den Großhandel bedurft, um den Metallbändern den ihnen gebührenden Platz in den Uhrengeschäften zu sichern.

Über die zahlreichen Arten von Metall-Ansatzbändern ist in der Fachpresse laufend berichtet worden, so daß es an dieser Stelle als Abschluß der in den letzten Monaten in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung veröffentlichten umfangreichen Aufsätze über die Erzeugung deutscher Taschen- und Armbanduhren sowie deutscher Rohwerke, Gehäuse und Einzelteile für Kleinuhren genügt, einen gedrängten Überblick über die wichtigsten Arten von Uhrarmbändern zu geben und auf Ketten und Hängeketten nachdrücklich hinzuweisen. Dadurch wollen wir die Aufmerksamkeit der Fachgenossen wieder einmal auf ein außerordentlich wichtiges Gebiet lenken, das selbst in den schweren Krisenzeiten mit Nutzen gepflegt werden konnte. Unzweifelhaft kann der Facheinzelhandel auch jetzt noch mehr, als es geschieht, für diese im Hinblick auf

die Umsatzsteigerung wie die Beliebtheit z. B. der Armbanduhren besonders dankbare Gruppe der Metall-Ansatzbänder eintreten, so durch eine reizvolle Ausstellung von Damen- und Herren-Armbanduhren mit gut zu ihnen in Farbe und Form passenden Ansatzbändern im Schaufenster und im Laden. Zu empfehlen ist es auch, daß alle im Einzelhandel tätigen Verkaufskräfte eine hübsche Armbanduhr mit sorgsam dazu ausgewähltem Metallband tragen; nirgends wirken beide so gut wie am Arm.

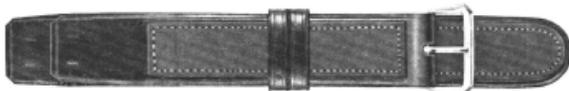
Der Metallart nach stehen metallverchromte und doublerte Bänder im Vordergrund. Verchromte Bänder werden von den Herren mit Vorliebe getragen, da sie große praktische Vorzüge besitzen und ihr Schmuckcharakter weniger stark als derjenige goldfarbiger Bänder in die Erscheinung tritt. Zu goldenen und doublierten Uhren tragen die Herren meist lieber Lederbänder. Daneben kommen Bänder aus Silber, nicht verchromtem Platin, Gold und neuerdings dem Krupp-Edelstahl V⁴A, der niemals rostet und stets sein schönes poliertes



Von oben nach unten: Linke Spalte: „Sikra“-Uhrhalter, Ansatzband mit Top-Haken. Milanese-Ansatzband mit Anliegende-Scharnier und Gleitverschluß. Attempo-Ansatzband mit lederartiger Einlage auf der Oberseite und Securit-Verschluß. — Rechte Spalte: Ober- und Unterseite eines Attempo-Ansatzbandes. Gewickeltes oder Gansgurgel-Ansatzband mit Einlage aus echtem Leder auf der Oberseite und Gleitverschluß. Verlaufband aus Amerik. Double mit auswechselbarem Verlaufsglied. Kordel-Ansatzband mit Zuggliedern. (Rudolf Flume, Berlin)

Aussehen behält, in Betracht. Es gibt auch Verbindungen verschiedener Stoffe an einem Bande, z. B. auf der Oberseite doubliertes und auf der Unterseite verchromtes Metall; dadurch soll dem Uebelstand vorgebeugt werden, daß die vergoldeten und doublierten Bänder schwarze Streifen am Arm hervorrufen.

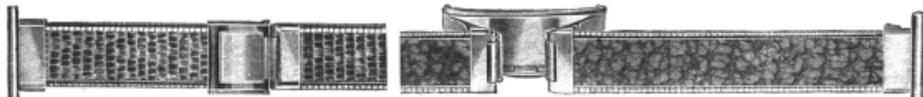
Unerlässlich ist es jedoch, daß die Bänder nicht nur schön sind, sondern sich auch beim Tragen bewähren, d. h. sie müssen schnell und bequem an- und abzu-legen sein, ständig an der gleichen Stelle des Armes angeschmiegt liegen, ohne in dem



Leatherband mit verdeckter Spliñnbefestigung; auch als Klebeband lieferbar. (Max Pichner, Leipzig)

band mit dem Gleitverschluß. Das schöne, aber empfindliche Milanaise-Band, das noch aus der Zeit der Milanaise-Hängeketten bekannt ist, hat dem Fachmann viele Scherereien gemacht, weil die Kanten, einerlei ob gelötet oder nicht, oft aufbrachen und die dadurch entstandenen Häkchen Beschädigungen der Kleidungsstücke hervorriefen. Heute ist man aber dieser Dinge Herr geworden, da man jetzt fast ausschließ-

lich das seitlich umgelegte Milanaise-Band verwendet, das auf der Innenseite in einer Naht zusammengepreßt ist; infolgedessen ist ein Aufgehen der seitlichen Maschen kaum noch



Links: Verchromtes Ansatzband mit Leder-Einlage auf der Oberseite; braucht nur einmal auf die gewünschte Weite eingestellt zu werden. Rechts: Ein ähnliches Band wie links mit federndem Verschluß. (Rohlf & Wienberger A.-G., Pforzheim)

Träger durch starkes Drücken oder Klemmen Unlustgefühle hervorzurufen, so gestaltet sein, daß sie die weichen Manschetten nicht beschädigen, die Uhr vor unbeachtetem Verlorenwerden schützen und während einer angemessenen Zeit keine ihren vollen Gebrauchswert beeinträchtigenden technischen Schäden erkennen lassen. Ein bekannter deutscher Hersteller von Metall-Ansatzbändern hat einmal berichtet, daß er, seitdem er im Gedränge der Untergrundbahn in New York seine Armbanduhr verloren habe, keine Konstruktion mehr durchgehen lasse, die nicht ein 20 kg-Gewicht tragen könne. Die Uhrmacher sollten selbst die verschiedenen von ihnen geführten Ansatzbänder längere Zeit hindurch tragen und auch die in ihren Geschäften tätigen Personen dazu veranlassen, da sich oft erst bei längerer Benutzung die Vorzüge und Schwächen der Konstruktionen zeigen.

Die Befestigung der Metallbänder an der Uhr geschieht entweder durch das Haken- oder durch das Anbiege-Scharnier. Von den verschiedenen Konstruktionen des Haken-Scharniers ist vor allem der Top-Haken zu erwähnen, der sehr schnell beliebt wurde, weil er mit einem Zugglied verbunden ist, das dem Bande beim Tragen eine angenehme Elastizität verleiht. Ihm fehlt auch der sonst für das Haken-Scharnier charakteristische Haken zum Öffnen des Scharniers, der leicht die Manschetten beschädigt. Von den Bändern mit Anbiege-Scharnier ist am bekanntesten das Milanaise-Ansatz-

möglich. Der gleiche Bandstreifen wird auch bei dem Automatico-Ansatzband verwendet.

Eine Verbindung von Geflecht- und Plattenband stellt das Atempo-Ansatzband dar, dessen Vorzüge in der Panzerung der Ränder des auf der Haut aufliegenden stets verchromten Geflechtes durch die übergebördelten Plättchen und der Luftigkeit des Drahtgeflechtes bestehen, das die Haut ungehindert „atmen“ läßt. Das Band ist ferner an den Anbiege-Scharnieren durch ein besonderes Scharnier befestigt, was ihm eine große Beweglichkeit verleiht.

Sehr interessant ist der mit diesem Band gelieferte Securit-Verschluß, der ein kleines Kunstwerk darstellt. Dieser Verschluß ist äußerst einfach und dabei durchaus zuverlässig. Er ist auch an einem neuartigen Geflechtband angebracht, einem an den Seiten umgelegten Bande aus verchromtem Platinin oder Amerikaner-Double, auf dessen Oberfläche nach einem besonderen Verfahren eine sehr widerstandsfähige und doch schmiegsame Schicht aufgetragen ist, welche die Eidechsen-, Schlangen-, Krokodil- oder Chamäleonhaut nachahmt. Diese Schicht wird vor dem Abscheuern durch die Bandschleife dadurch geschützt, daß diese nicht auf dem Farbstreifen selbst gleitet, sondern auf den seitlich etwas erhöhten Rändern des Bandes.

Das sogenannte gewickelte oder Gansgurgel-Ansatzband entsteht dadurch, daß ein schmaler Blechstreifen im Sinne



Links: Klebeband aus echtem Seeheuleder, mit Schweinsleder gefüttert. Ubrige: Kordelbänder in verschiedenen Ausführungen für Damen und Herren-Armbanduhren. (Fürst & Hooft, Berlin)

einer Spirale eng gewickelt wird und durch weitere maschinelle Bearbeitung die gewünschte flache Form erhält. Ein neuartiges Gangsurgelband ist auf der Oberfläche mit einer Einlage aus echtem Leder versehen. Dieses Band, das einen Gleitverschluß besitzt, ist äußerst schmiegsam und verbindet die praktischen Eigenschaften des Lederbandes mit denen des elegant aussehenden Metallbandes. Es wird verchromt in vier Breiten von 6 bis 14 mm angefertigt.

Aus neuerer Zeit stammen auch Verlaubbänder mit herausnehmbaren Gliedern. Das Verlaubbänder mit Zuggliedern in der Mitte ist ja immer schon recht beliebt gewesen, nur bestand für den Fachmann beim Verkauf die Schwierigkeit, daß das Band mitunter zu lang war und das Herausnehmen eines Zuggliedes eine umständliche Arbeit verlangte. Dem ist nun abgeholfen. Es gibt ein Verlauff-Ansatzband, dessen schmalstes Verlauffglied statt mit einem Scharnierstift mit einer Schraubung eingesetzt ist; dadurch ist es auf einfache Weise möglich, das Glied herauszunehmen oder, falls notwendig, ein weiteres Glied einzufügen. Bei einem anderen System dieser Art sind nicht die Verlauffglieder, sondern die Zugglieder auswechselbar. Diese sind karabinerartig ineinandergelängt, so daß der Fachmann auch hier das Band leicht auf die passende Länge bringen kann.

Die reizvollen Kordelbänder aus Seide, verschiedenfarbigem Leder und Metallen wie Gold, Platinin und Double haben sich in einer Reihe ausländischer Staaten schon vor Jahren durchgesetzt; in Deutschland sind sie aber erst seit dem vorigen Jahre stärker in Aufnahme gekommen. — Bei den goldenen Ansatzbändern können, abgesehen von Lizenzgründen für einzelne Systeme, nur diejenigen Arten von Verschlüssen usw. praktisch Anwendung finden, die das goldene Ansatzband in seiner Gewichtslage nicht zu hoch hinaufreiben, da die Verkäuflichkeit der Bänder an gewisse Preislagen gebunden ist.

Wenn, wie schon oben erwähnt wurde, etwa 50 % aller Armbanduhren mit Metall-Ansatzbändern getragen werden,

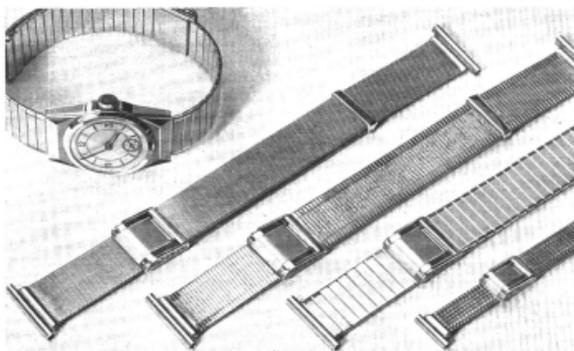
so läßt sich dieser Prozentsatz zweifellos noch erhöhen, wenn sich die Fachleute nach Kräften darum bemühen und bei der Auswahl der Muster größten Wert nicht auf gesuchte, verblüffendwollende Konstruktionen, sondern auf gute Brauchbarkeit, gediegene Formen und den richtigen Preis legen. Solche Ausführungen, die bisher in Basaren, Einheitspreisgeschäften und Warenhäusern überwiegend geführt wurden, sollte der Fachmann zurückweisen. Auch hier muß der Grundsatz gelten, daß Qualitätsware und Fachgeschäftsware

nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis zusammenfallen. Dazu gehört zunächst, daß sich der Fachmann umfassende Kenntnis von all dem aneignet, was es auf dem Gebiete der Uhrarmbänder gegenwärtig in Deutschland gibt. Die hier gemachten Ausführungen und die beigegebenen Abbildungen, die naturgemäß nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesamtgebiete geben können und sollen, lassen schon deutlich erkennen, wie zahlreiche die Konstruktionen und noch mehr die Muster von Uhr-

armbändern sind, die den verschiedensten Ansprüchen der Kundschaft Rechnung zu tragen vermögen. Je umfangreicher das Angebot der Industrie und des Großhandels ist, desto größer muß auch die Sorgfalt bei der Auswahl sein, da für die Fachgeschäfte ja immer nur ein Teil des Angebotes den größten wirtschaftlichen Erfolg, der nach Lage der Sache erreicht werden kann, verspricht.

Über Ketten- und Hängeketten-Neuheiten in technischer oder geschmacklicher Beziehung ist kaum etwas zu sagen. Es gilt, ihren Verkauf wieder zu fördern durch geeignete Ausstellung in Verbindung mit der Taschenuhr, aber auch, indem man sie selbst ebenfalls trägt.

Ein erheblicher Teil der in Deutschland hergestellten Uhrarmbänder wird auch heute noch ins Ausland geliefert (die uns von den Fabrikanten gemachten Angaben bewegen sich zwischen 25 und 80 %), obwohl die Zoll- und Devisenbestimmungen der meisten Länder und die wachsende Eigenherzeugung der deutschen Ausfuhr Abbruch getan haben. H. E.



Unten: „Reck-Zeck“-Ansatzbänder. — Oben: „Salamander“-Band mit Blockuhr „Beha“ (Artur Fischer, Pforzheim)